

JESU FROHE BOTSCHAFT HEILT

Wenn etwas Neues beginnt, ist das meistens spannend.

Als Jesus vor ungefähr 2000 Jahren begann, den Menschen von Gott zu erzählen und Kranke zu heilen, waren die Menschen sehr beeindruckt. Sie spürten, dass mit Jesus etwas Großes anging. Eines Tages ging Jesus in dem kleinen Ort Kafarnaum in den Gottesdienst und sprach zu den versammelten Juden von Gott. Da geschah etwas Unerwartetes. Alle redeten noch lange darüber.

Auch zwei Männer aus Kafarnaum, wir nennen sie Samuel und Benjamin, könnten sich am Tag nach dem Gottesdienst auf dem Marktplatz getroffen haben. Weil Samuel auf einer Reise war, weiß er nicht, was geschehen ist. Benjamin erzählt es ihm:

B.: Schön dich zu sehen, Samuel. Du warst länger unterwegs?

S.: Ja, ich habe eine anstrengende Reise nach Jerusalem hinter mir. Ich bin heute Morgen erst zurückgekehrt.

B.: Dann weißt du noch gar nicht, was gestern während des Gottesdienstes geschehen ist?

S.: Nein, was denn, erzähl' schon.

B.: Der Gottesdienst fing an wie immer. Ein neuer Rabbi, er heißt Jesus und kommt aus Nazareth, hat zum ersten Mal zu uns gesprochen. Kaum hatte er die ersten Worte gesagt, wurde es mucksmäuschenstill im Raum. Wir wollten jedes Wort verstehen. Alle spürten, dass er Wichtiges zu sagen hatte. Er sprach von Gott, aber anders als unsere Schriftgelehrten. Es war, als würde Gott selbst zu uns reden.

S.: Das hätte ich auch gerne gehört.

B.: Aber das Wichtigste habe ich ja noch gar nicht erzählt.

S.: Du machst es aber auch spannend!

B.: Stell' dir vor, unter uns saß ein Mann, der fing plötzlich an zu schreien. Wir waren alle ganz entsetzt.

S.: Unglaublich, was war mit ihm los?

B.: Es muss ein böser Geist aus ihm gesprochen haben. Jedenfalls brüllte er Worte wie: „Jesus von Nazareth, bist du gekommen, um uns zu vernichten? Ich weiß, wer du bist: der Heilige Gottes.“

S.: Das klingt verrückt. Wie hat sich dieser Jesus verhalten?

B.: Das war ja das Erstaunliche. Er blieb ganz ruhig. Er sagte nur ein Wort, das hab' ich mir behalten. Er befahl dem Geist: „Schweig und verlass ihn!“

S.: Und was geschah dann?

B.: Der Mann warf sich hin und her und schrie noch einmal laut auf. Dann war Ruhe. Es war, als hätte ihn der Geist, der ihn so geplagt hat, verlassen. Alle schauten einander erschrocken an.

S.: Das kann ich mir vorstellen. So etwas erlebt man nicht alle Tage!

B.: Du sagst es. Wir fragten uns hinterher, was wir da gerade erlebt hatten. Jesus hat dem Geist befohlen, den Mann zu verlassen. Und der gehorchte. Er hatte keine Macht mehr über den armen Kerl.

S.: Ein Rabbi, der offenbar Vollmacht hat von Gott. Diesem Jesus möchte ich auch gerne einmal begegnen.



Benjamin und Samuel sind natürlich zwei frei erfundene Personen. Sie geben hier in einem an das Evangelium des heutigen 4. Sonntags (Mk 1,21-28) angelehntem Dialog wieder, was sich damals in Kafarnaum zugetragen hat.

Stellen sie sich einmal vor, dies hätte sich in einer unserer Kirchen ereignet. Wie hätten wir wohl reagiert?

Wir wären sicher auch entsetzt gewesen. Wenn ein Mensch sich auf den Boden wirft und schreit, fragen wir uns, was mit ihm ist. Wir würden keinen schädlichen oder bösen Geist befürchten. Vielmehr würden wir fragen, welche Krankheit er hat.

Früher jedoch hielten die Menschen jede Art von Krankheit für eine Besessenheit. Tatsächlich erfahren wir die Krankheit auch stets als eine Einschränkung unserer Freiheit. Der Kranke kann dies oder jenes nicht mehr, und umgekehrt tut er aber auch Dinge, die er als Gesunder nicht tun würde.

Diese Situation erleben die Kranken selbst auch sehr schmerzlich: Ich bin nicht mehr Herr über mich, z. B. wenn jemand in eine Depression geraten ist oder sonst eine seelische Krise. Und so ein Mensch, der anderen und vielleicht auch sich selbst abnorm oder überspannt erscheint, wird von Jesus geheilt. Und das geschieht durch ein wirkmächtiges Wort Jesu.

Seine Therapie zielt darauf, die guten und heilen Kräfte im Menschen zu stärken. Und in dem Maße, wie diese Fähigkeiten wachsen, werden die Fesseln und Ängste und Minderwertigkeitsgefühle überwunden. Indem Jesus sich dem Kranken zuwendet und ihn anspricht, bekommt dieser wieder Ansehen, er fühlt sich befreit und erleichtert.

Jesus Macht besteht darin, dass er zu den Herzen der Menschen spricht und damit in den Menschen die guten Kräfte aufweckt, die stärker sind als die krank machenden.

Seine Botschaft lautet: „Du hast die Kräfte zum Leben, zur Liebe, zum Glück. Nütze diese guten Kräfte und du wirst gesund werden.“

Kein Wunder, dass Menschen die Botschaft Jesu „Evangelium“ – Frohbotschaft, nennen.

Matthias Mönig

